

**Das tugendhaftte Verlangen
zu freyen /**

Des Ehren-Wolgeachten Herrn

Christian Gundlichs /

**Eornehmen Bürgers und Handelsmannes
der Königl. Stadt Danzig /**

und der

Viel Ehr- und Zugendreichen

Jungfer Weyland /

**Des Weyland
Wohl-Edlen/ Hoch- und Wohlweisen**

Herrn Andreä Weishners /

**Dieser Königlichen Stadt Thorn gewesenen hochansehnlichen
Rahns-Aeltestens /**

nachgelassenen

Jungfer Tochter /

Worzu

Den 14. Tag Junii, Anno 1701.

wohlmeynend gratulirte

Johann Daniel Möringk /

ss. Theol. Stud.

Gedruckt mit Thornischen Schriften.



Als hegt man außerhalb der Eh' vor wunderlich Verlangen?
Die kühne Jugend weiß oft nicht / was ihr zu wünschen ist;
Der hat sich dort / der hat sich hier / der anderwerts ver-
gangen /

Indem er einen tollen Wunsch zum Nachtheil ihm erkiesst.
Bethörter Jugend-Wahn! Was gehestu doch an?
Verlangest allerdings / dies / was dich quälen kan.
Der eine sehzt sein närrisch Ziel auff Ganges reiche Schätze /
Sucht nichts als Geld und vieles Gut ihm zur Ergehnigkeit ;
Erweget nicht daß Reichthum sey des Höllen-Jägers Nehe /
Und daß er / wenns er jaget ist / nur immer lebt im Streit.
Es geht ihm eben so bey seinem Überflusß /
Dass er wie Midas einst vor Hunger schmachten muss.
Einander freyt von solcher Art / die wild und frech von Sitten /
Ob sie gleich mit der Livia das Regiment will führen ;
Er muß von ihr / wo ihm was fählt / es unterthänigst bitten /
Sonst lässt sie gegen solchen Sclar bald Grimm und Eiffer spüren.
Solt er ohn ihr Befehl vor sich was nehmen für /
Dürfst sie mit Knütteln ihn fein jagen aus der Thür.
Nicht minder zieht Magneten gleich der Menschen grosser Göze
Die Ehrsucht eine Phantasen zu ihrem Thron hinauff /
Und irr ich? Nein! Drumb deutlicher ich meine Wort aussche :
Man schliesset öfters mit dem Amt / nicht mit der Braut den Kauff.
Doch solcher Freyer wird einst von der Neu betrübt /
Weil er des Jovis Stand und nicht der Juno liebt!
Dem blaset Schönheit in dem Licht der Augen Liebes-Flammen /
Sein wallend Herz wird ganz erhitzt / das Blut steigt ins Gesicht /
Cupido macht beyde blind / doch treffen sie zusammen /
Vermeint / er kriegt die schönste Sonn / doch fehlt es ihr am Licht ;
Er fanget Erzt vor Gold / vor Silber Wasser-Bley /
Wenn ers nun recht besicht / ist es doch Flickerey.
Viel andre lauffen hin und her / als Unruh in den Uhren /
Bis sie erhaschen solches lieb / mit Schmink und Kreyd beschmiert /
Die sich belegt vorm Spiegel-Glaß mit Appetit-Figuren ,
Mit Wagen / halben Mond und Stern die glatte Stirn beziert ;
Sag an / wo Fleck und Schmink / du Richter kluge Welt!
Ob solch beslecktes Kind dem Schöpfer wolgefällt?

Wenn

Wenn aber Geld und freche Art / wenn Schmink und Kreyde flecken /
Wenn aller geiler Heyraths-Wunsch der Jugend Schaden bringt /
Lässt niemahls ein gesunder Geist von solcher Lust sich gäcken /
Wol aber sucht er jederzeit / wie er zur Tugend dringt.
Denn wer nach Frömmigkeit und wahrer Tugend strebt /
Ist vor dem Fall befreyt / wenn ihn das Glück erhebt.
Die edle Tugend ißt allein / die Lieben lieblich machtet /
Ohn dieser hohen Königin wird Bleywerk alles Gold;
Die Ehre liegt im tieffen Schlaß / wo nicht die Tugend wachet;
So ist und bleibt Reichthumb auch der wahren Tugend Sold.
Wer nun die Tugend find auff dieser Tugend-Bahn /
Der hat / weil er gelebt / den schönsten Fund gethan!
Nun Wehrtester Herr Bräutigam! Ihn seh ich glücklich prangen /
In diesem güldnen Tugend-Kleid / dem Er stets nachgejagt;
Der Himmel hat Ihm seinen Wunsch gewehret nach Verlangen /
Indem Er Ihm geschenket hat / was herzlich Ihm behagt.
Hier blühet Frömmigkeit / hie glänzet Demuths-Pracht /
Hier Jugend / Schönheit / Treu / in höchster Annacht lacht.
Hier grünt der Sanftmuht Paradies / der Eintracht süßes Bette /
Hier ist gepfropft die Häuslichkeit der Jungfern erster Fleiß /
Mit welcher die Verschwiegenheit stets / spielt in die Wette /
Nicht minder die Verschwiegenheit erstreitet ihren Preis.
Wie wird sein Herz / mein Herr / bey solchen Gaben froh /
Wenn es aus keuscher Brunst ißt brennet lichter-loh.
Nun was von Tugend-Blumenwerk blüht in Annetens-Garten /
Das giebt die liebste Braut heut Ihrem Gärtner frey /
Ihn meyr' ich Wehrter Bräutigam / Er woll' es fleißig warten /
Damit / was Er drin pfropfen wird / mag jenem kommen bey.
Indess bleib Er vergnügt / ich wil Ihn nicht eh sehn /
Bis Knospen aus der Blum / aus Knospen Frucht entstehn.
Sie aber nehm den Bräutigam auff mit süßen Mund-Rubinen /
Geliebte Tugend-Jungfer Braut! Zu Ihrem Gärtner an /
Dass Er dem zarten Rosen-Stock vor Hitze und Frost mag dienen /
Nach aller Treu- und Liebes-Schuld / so wie Er immer kan.
Nimm hin den Kranz / rufst Sie / das kleine Kummer-Joch /
Ich wil dein eygen seyn / mein Engel eyle doch!
So recht mein Augen-Trost! Verbanne selbst die ranhen Sitten /
Er lerne was die heiße Flamm verliebter Seelen wil;
Es wird ohn dem der zarte Kranz von manchem Feind bestritten /
Drumb weil es Zeit / so bring ihn doch / zu seinem Opfer-Ziel.
Komm / reich mir deine Hand / verlass den Hochzeits-Saal /
Wir gehn indeß mit Lust in jenes Lilgen-Thal.
Der Himmel selbst begleite Euch / Ihr angenehme Zweyen
Mit Glück und Seegen aus der Höh dort in die Nachbarschaft!
Da werden auch der Freunde viel Euch Glückes-Rosen streuen /
Und sagen: Dass Eur Freyen sey / mit Warheit tugendhaft:
Doch gebet noch Gehör dem Gedicht-Erfinder:
Bringt nach Thorn übers Jahr tugendhafte Kinder.

Soll

1.
Soll ich trauen oder lachen?
Meine Schwester Jungfer Braut/
Der ich mich so sehr vertraut!
Saget an! was soll ich machen?
Billich solten Thränen fliessen/
Dass ich Sie so früh muß missen.

2.
Denk ich an Ihr treues Lieben /
Fällt mir Ihre Sanftmuth ein /
Und Ihr süßes Umbmichseyn /
Wer wolt sich denn nicht betrüben?
Weil dies alles mir entraubet /
Und zu sehn nicht mehr erlaubet.

3.
Doch! was soll mein Trauren dienen
Bey dem Freuden- vollen Fest/
Da man Zink und Flöhten blaßt /
Da man Geigen und Clarinen
Widmet den Hochwehrten Gästen /
Und den Tanzenden zum besten.

4.
Hab ich doch noch eine Schwester /
Deren Treu ich merklich spür/
Diese wird mich nach Gebühr
Halten in der Pflege fester.
Drumb so esst / trincket / springet /
Bis man uns zu Bette bringet.

5.
Aber Euch Verliebten Zweyen
Wünsch ich eine schöne Nacht /
Die Euch recht vergnügend macht /
Eylet aus der Nymphen Rehen
Auf Eur weiches Feder-Bette /
Spieler daselbst in die Wette.

6.
Wenn Ihr den aufsteht am Morgen /
Und erblickt Euch in der Eh /
Woll Gott/wünsch ich aus der Höh /
Für Eur Wolseyn ewig sorgen.
Fahret glücklich hin nach Danzig /
Lebt der Jahre dreymahl zwanzig.

So wolte den hochzeitlichen Ehren-Tag seines liebwehrten
Hn. Ohms und Jungfer Schwester
schuldigst beecken

Carl Gundlich.



K. fol. 6. akt. 83.

113845

KSIAŻNICA MIEJSKA
IM. KOTŁĘCKA
W TORONCU